

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Inserate

lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die einseitige Zeile. Reclamen per Zeile 30 bis 50 Pf. Bei umfangreichem und steterm Annonciren entsprechender Rabatt. Größte Wirkung der Inserate bei best. steigender Auflage.

Abonnement: vierteljährlich nur 2 Mk. pränumerando. Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen. Samstag Anheften des Annoncen-Anzeigers an den Tragen-Eden. — Inserate werden bis Mittags 12 Uhr erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Carlhaus. — Druck und Verlag von J. S. Carlhaus.

Expedition: Färkenstraße Nr. 2.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Wg.; Godesberg, Th. Diez, Markt 84; Ruffenborf, J. Romfham; Bornheim, Ger. Groß; Sechem, Gottfr. Pied; Röhberg, Alois Esser; Dersel, J. Boosen, Nr. 107.

Prinz Karl von Preußen †.

Bonn, 21. Jan. Die Kaiserliche Familie, alle Vorbereitungen zu einem der schönsten Familienfeste treffend, ist plötzlich in tiefste Trauer versetzt worden. Der Bruder des Kaisers ist todt, und die Gefühle der Trauer, welche das Königsschloß erfüllen, werden rings im Lande erstem Verständnis begegnen. Von Mund zu Mund fliegt die Trauerkunde: „Kaiser Wilhelms Bruder ist gestorben“, und menschlich warmer Antheil regt sich in den Herzen aller Vaterlandsfreunde.

Hier eingetroffene Telegramme des „Wolff'schen Bureau“ bringen folgende schmerzliche Nachrichten: Berlin, 21. Jan., 11 Uhr 40 Min. In Folge einer Verschlimmerung des Zustandes des Prinzen Karl begab sich der Kaiser Vormittags zu demselben und verweilt augenblicklich noch dort.

12 U. 54 M. In dem Befinden des Prinzen Karl war gestern Abend eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, so daß das Schlimmste zu befürchten war, weshalb der gekrönte Prinzliche Hof versammelt ist. Auch in der Nacht war der Zustand sehr bedenklich, heute Vormittag soll jedoch eine wesentliche Besserung eingetreten sein, und hofft man, daß die Gefahr vorläufig vorüber sei. Der Kaiser verließ vor 12 Uhr wieder das Palais des Prinzen, auch der Kronprinz und Prinz Wilhelm waren heute Vormittag in demselben.

1 U. 30 M. Das Befinden des Prinzen Karl ist augenblicklich von der Art, daß der schwerste Ausgang zu befürchten steht. Außer dem Kaiser weilten auch die Kaiserin, der Kronprinz und die anderen Prinzen längere Zeit beim Prinzen. Die Prinzessin Friedrich Karl ist trant und hütet das Bett.

2 Uhr 15 Min. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich um halb 2 Uhr zum zweiten Male zum Prinzen Karl, um mit demselben das Abendmahl gemeinsam zu nehmen, das der General-Superintendent Dr. Kögel erteilte.

4 Uhr 15 Min. Prinz Karl ist heute Nachmittag 10 Minuten vor 2 Uhr gestorben. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich gegen halb 2 Uhr zum zweiten Male zu dem Prinzen begeben, um mit demselben das heilige Abendmahl zu nehmen. In Folge zu großer Schwäche des Prinzen mußte die heilige Handlung unterbleiben. General-Superintendent Dr. Kögel betete mit den Anwesenden am Lager des Sterbenden. Während des Gebetes verschieb der Prinz. Mit dem Kaiser und den anderen Personen der Umgebung hatte sich der Prinz noch durch Gebeden unterhalten. Um zwei Uhr erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin.

Prinz Friedrich Karl Alexander, geb. 29. Juni 1801, Herrrenmeister der Waller Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, Chef des Grenadier-Regiments, Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 und des Schleswig-Holstein'schen Infanterie-Regiments Nr. 15, zweiter Chef des 3. Garde-Grenadier-Regiments, 2. Garde-Regiments zu Fuß; kaiserlich russischer General-Feldmarschall, Chef des kaiserlich russischen Infanterie-Regiments, Prinz Karl von Preußen (Sibirische) Nr. 6 und der kaiserlich russischen 1. Grenadier-Artillerie-Brigade, Inhaber des 1. österr. Dragoner-Regiments (früher Kürassier-) Nr. 8; vermählt 26. Mai 1827 mit Prinzessin Marie Luise Alexandrine (geb. 3. Febr. 1808), des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen Tochter; Wittwer 18. Jan. 1877.

Ueber die letzten Stunden des verewigten Prinzen Karl erzählt man Folgendes: Während der jüngsten Tage hatten die Kräfte des fast zweiundachtzigjährigen Prinzen rapid abgenommen, und die Aerzte sahen das nahe Ende voraus. Als heute Morgen das Bewußtsein zu schwinden begann, hielten die behandelnden Aerzte es für notwendig, die kaiserliche Familie zu benachrichtigen. In den Vormittagsstunden waren denn auch der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin in das Palais des hohen Kranken geeilt, der indessen nicht mehr im Stande war, die erlauteten Besucher zu erkennen. So trat denn etwa 5 Minuten nach 12 Uhr die Katastrophe ein. Eine Augenlähmung hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Sofort wurde die Flagge auf dem Palais auf Halbmast gehißt und der Kaiser benachrichtigt. In Begleitung des Fürsten Radziwill begab sich der Kaiser sofort noch einmal in das Sterbehaus. Dort erschienen auch die Mitglieder des Hofstaates, die hohe Generalität und eine Anzahl hier akkreditirter Diplomaten. Ueber die Zeit des Begräbnisses ist zur Stunde noch nichts Näheres bekannt.

Berlin, 21. Jan. Wegen des Todes des Prinzen Karl sind sämtliche Hofflichkeiten abgesetzt; die königlichen Theater, werden bis zur Beisetzung, worüber noch nichts bestimmt ist, geschlossen bleiben. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Karl ist sämtlichen Fürstlichkeiten, die zur silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares hier erscheinen wollten, abtelegraphirt worden, da keinerlei Hofflichkeiten stattfinden. Ebenso sind die Abordnungen, welche aus diesem Anlaß hier eintreffen sollten, davon in Kenntniß gesetzt worden. Doch werden der Großherzog und die Großherzogin von Baden morgen Vormittag 10 Uhr 50 Min. aus Karlsruhe hier ankommen. Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schw. in wird noch heute Abend hier erwartet.

Politische Chronik. Deutschland.

Berlin, 21. Jan. (Nach einem Telegramm der „Köln. Volksztg.“) wird das Centrum ohne Ausnahme für den bimetalistischen Gesekentwurf stimmen, hervorragende Führer hätten denselben unterzeichnet, die Majorität dafür sei gesichert.

Berlin, 20. Jan. (Das Befinden des Fürsten Bismarck) soll ersteuliche Fortschritte machen, demselben aber doch nicht eine seinen Wünschen entsprechende Beteiligung an den parlamentarischen Arbeiten ermöglichen. Die Bundesratsarbeiten werden jetzt, da der Finanzminister Scholz die Vertretung der erkrankten Staatssekretäre von Bötticher und Burchard übernommen hat, in lebhafteren Fluß kommen. Die laufenden Geschäfte hatten sich durch die unliebsamen Zwischenfälle erheblich aufgehoben. Herr v. Bötticher wird auf längere Zeit seinen Berufsgeschäften entzogen sein, ob in der Befetzung des Postens des Schatzamts-Sekretärs nicht eine Aenderung eintritt, ist fraglich; vielfach wird es angenommen.

(Dem Reichstag) wird ein Schriftstück über die Affaire Geiser-Frohme zugehen, aber nicht als offizielle Druckfache.

(Die Kommission) zur Vorberathung der Verwaltungsgesetze hat trotz des Protestes der Liberalen für morgen, 10 Uhr Vormittags, eine Sitzung anberaumt.

(Das „Deutsche Tageblatt“) publizirt heute auf Grund des Preßgesetzes Briefe von Baron Hirsch, wonach das von dem „Tageblatt“ gebrachte Schreiben Wimpfen's an ihn von Anfang bis zu Ende erfunden ist, ebenso der Brief Soluchowski's an Hirsch.

(Die „Germania“) schreibt: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, genehmigte der König die von einer Mehrheit der Stadtverordneten in Aachen vorgenommene Wahl des Oberbürgermeisters von Bielefeld als Vertreter der Stadt Aachen für das Herrenhaus nicht.“

(Post und Telegraphie.) Wiederholt ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, für die Abfassung der Aufschriften bei Postsendungen nach fremden Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, z. B. nach Rußland, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Amerika u. s. w., lateinische Schriftzüge anzuwenden. Aufschriften in deutschen, den fremdländischen Postanstalten unbekanntem Schriftzeichen geben in den betreffenden Ländern nicht selten Anlaß zu Irrthümern und Weitläufigkeiten, so daß derartige Briefe den Adressaten mit Verzögerung zugehen oder als unbestellbar behandelt und nach dem Aufgabewege zurückgeschickt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. In dem Gebühren-Ausschusse legte Koczinsky einen Antrag betreffs der Besteuerung von Börsengeschäften vor. Danach soll jeder Schlußzettel einer skalamäßigen Stempelgebühr unterliegen und zwar bei einem Werth von 10—50 fl. einer solchen von 1 kr., von 50—5000 fl. von 5 kr. und darüber für je 5000 fl. gleichfalls von 5 kr. Ueber jedes Börsengeschäft müssen mindestens zwei Schlußzettel ausgestellt werden. Für Uebertrittungs-fälle wird eine Strafe von dem 50fachen Betrage, mindestens aber mit 50 fl. bestrafet. Der Regierungsvertreter erklärte, die Skala sei mäßig. Bei Ausführung des Projekts müsse überhaupt mit Vorsicht vorgegangen werden, um das Geschäft nicht zu stören. Der Antrag wird den Mitgliedern autographirt zugehen.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Es bestätigt sich, daß die Regierung bezüglich der gestern eingebrachten Projekte die Vertrauensfrage stellen und nur solche Amendements annehmen wird, die am Prinzip der Projekte nichts ändern.

Paris, 20. Jan. Nachgerade werden Verschwörungen und Komplotte hier epidemisch! Schon im vorigen Jahre hielt diese Seuche ihren Einzug mit den Verschwörungen der Bilderskulptur in Montecaules-Mines und der Anarchisten-Verschwörung in Lyon, an die sich sodann die „Verschwörung Gambetta-Campanon“ anreichte, der man als Gegengewicht nahezu ein Komplott Wilson-Gredy-Frechinet entgegenstellen hätte, und neben denen die große ständige „deutsche Verschwörung“ Hand in Hand ging und Déroulde u. Comp. aufregte. Das neue Jahr brachte nun neben seinen Todesfällen noch folgende neue Verschwörungen: 1) die napoleonistische, gebildet vom Prinzen Jerome Napoleon und 2) persönlichen Sekretären desselben; 2) die legitimistische, über die man noch recht unklar ist, die aber Staatsreichthum und Carbonarismus angeblich vereinigen soll; 3) die orleanistische unter Führung des Herzogs von Anmale, angeblich hauptsächlich auf das Heer berechnet und zuerst nur Erhebung Anmales zum Präsidenten der Republik bewegend, unerklärt (nach allerneuesten Nachrichten!) durch Jules Simon, Andrieux und Ribot; 4) die Börsenverschwörung, geführt von der Rothschildgruppe unter Patronat des Herrn von Rothschild mit Leon Say als vereidigtem Waffner, zum Zwecke, Frankreich in ein Börsensyndikat zu verwandeln; Mittel: Ernennung des Herzogs von Anmale zum Präsidenten der Republik, wodurch sie mit der Verschwörung ad 4 eigentlich zusammenfällt. Wer

also Verschwörungen zu seinem Spezialstudium machen will, braucht nur hierher zu kommen und das so reichlich vorhandene Material zu sichten. Nur wird solchem Forscher die Aufgabe durch den allzu großen Reichthum an Verschwörungen sehr erschwert werden, denn, wer die obige Aufzählung genau betrachtet, wird finden, daß es eigentlich keinen Franzosen gibt, der nicht Verschwörer wäre. (K. J.)

Italien.

Palermo, 20. Jan. Der russische Minister des Aeußern, von Giers, ist heute nach Neapel abgereist. Derselbe begibt sich von dort direkt nach Wien, wo er am 22. d. Mts. eintreffen dürfte.

England.

London, 20. Jan. Barnell ist nach Norddeutschland abgereist; es heißt, im Interesse der irischen Industrie, welche er zu fördern wünscht.

Dublin, 20. Jan. Die Anklage in dem Prozesse wegen des Komplottes zur Ermordung mehrerer Polizeioffizianten und Beamten richtet sich gegen 22 Personen. Der Hauptzeuge ist ein gewisser Farrell, welcher zu der Widerverbindung gehörte und seine Kameraden verrieth. Aus seinen Angaben hat sich ergeben, daß die Mehrzahl der Angeklagten bei den jüngst vorgekommenen Morden und bei dem mißglückten Versuche, den früheren Vizekönig Forster zu ermorden, theilhaftig sein soll. Der Prozeß macht großes Aufsehen, doch ist die Verhandlung auf weitere acht Tage verschoben worden.

Ägypten.

Alexandrien, 20. Jan. Die französische Regierung ernannte den ehemaligen Konjul in Alexandrien, Meskowsky, zum Mitglied der Entschädigungs-Kommission. — Die Verbesserung des Suezkanals beginnt nach der „Ägyptischen Zeitung“ nicht vor dem nächsten Jahre. — Die Cholera ist in Manilla erloschen, die Quarantäne aufgehoben. — Ein Mann, der während des Massacres in Alexandrien zwei Engländer ermordete, wurde Morgens gehängt.

Kairo, 21. Jan. Das amtliche Blatt Ägyptens wird morgen die Ernennung Nubar Paschas zum Mitglied der Kommission für die Umgestaltung der Gerichtshöfe verkündigen; man macht sich auf den nahe bevorstehenden Eintritt Nubars ins Ministerium gefaßt.

Amerika.

New-York, 20. Jan. Der gestrige von San Francisco kommende Express der Southern Pacific Eisenbahn fuhr in Folge eines Bruches der Bremsen unweit Los Angeles einen steilen Abhang von vier Meilen mit einer übermäßigen Schnelligkeit hinab und stürzte über die Einfriedigung. Die Trümmer des Zuges fingen Feuer, und 15 Personen wurden getödtet; mehrere von denselben waren verbrannt, und vierzehn andere wurden verletzt; sieben Leichname sind aufgefunden, dieselben sind aber unentflicht.

New-York, 20. Jan. Infolge Nachrichten, die aus Mexiko hier eingegangen sind, ist es zwischen mexikanischen Truppen und Indianern in Tehuantepec zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem etwa 50 Soldaten und gegen 80 Indianer gefallen sind.

Der Untergang der „Cimbria“.

Hamburg, 20. Jan. 10 Uhr 56 Min. Abds. Die ausgehende „Cimbria“ ist in Folge einer Kollision mit einem englischen Dampfer bei Vorkum gesunken. Was gerettet worden, ist noch unbekannt.

Hamburg, 20. Jan. 11 Uhr 40 Min. Abds. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria“, der am Donnerstag nach Newyork abgegangen, ist am Freitag Morgen in der Nähe von Vorkum bei dichtem Nebel mit dem englischen Dampfer „Sultan“ in Kollision gerathen und nach kurzer Zeit gesunken. 39 Personen von der „Cimbria“ sind heute Nachmittag in Cuxhaven gelandet. Die Paket-Gesellschaft sandte die „Hansa“ und vier große Dampfer von Cuxhaven aus, um die anderen Boote aufzusuchen. Auch die Nachts abgehende „Bavaria“ wurde beauftragt, die Boote der „Cimbria“ aufzusuchen. Die Letztere hatte 380 Passagiere und 110 Mannschaften an Bord.

Der Hüller Dampfer „Sultan“, welcher am Freitag Morgen mit dem Hamburger Postdampfer „Cimbria“ zusammengestoßen war, ist stark beschädigt in der Elbe eingetroffen. Ueber den untergegangenen Dampfer „Cimbria“ wird noch bekannt, daß derselbe am Donnerstag von Hamburg abgegangen und in der Elbe auf Grund gerathen war. Mit der Fluth und unter Assistenz des Dampfers „Hansa“ kam die „Cimbria“ unbeschädigt ab und ging Nachmittags um 2 1/2 Uhr in See, worauf am Freitag Morgen bei dichtem Nebel der Zusammenstoß erfolgte. Von den Passagieren des untergegangenen Dampfers „Cimbria“ sind bis jetzt als gerettet bekannt: Alf. Voigt, W. Tornemann, Comsolier, B. Lorenz, Geschwister Allen-dorf, G. Hamel, W. Danielwig, R. Panowit, Fr. Schmul, R. Pfeifenkopf und Frau, L. Reicher, L. Schütt, Bourgeois, Colin Cohrs. Von der Besatzung sind als gerettet bekannt: 2. Offizier Spruth, 3. Offizier Heyden, 4. Offizier Wolf, 2. Ingenieur Koppmann, die Assistenten Sauerbrey und Oberheide, 1. Steward Harder, die Quartiermeister Klatt, Wülsten und Lau, die Feizer Blauus, Engel und Franke und der Zwischendecks-Steward Thorow und Andersen, die Matrosen Bierow, Alexandersen, Johannsen und

Weyer, die Leichtmatrosen Menchow und Jensen, der Schiffsjunge Rehn.

Aus Hamburg, 21. Jan., 10 Uhr 48 Min. Abends wird von der Direktion der Hamburger Packetfabrik-Gesellschaft folgende Depesche gemeldet: Der Zusammenstoß der „Cimbria“ mit dem Dampfer „Sultan“ fand während des dichtem Nebels statt. Die „Cimbria“ ging fortwährend die Dampfpeise ertönen. Der „Sultan“ traf die „Cimbria“ mit seinem Steven an der Backbordseite am Fockmast und verurteilte ein so gewaltiges Loch, daß die „Cimbria“ in 15 Minuten sank. Das Schiff legte sich stark nach Steuerbord, weshalb die Backbordboote nicht zu Wasser gebracht werden konnten. Kapitän Hansen hatte die Kommandobrücke nicht verlassen und ging mit dem Schiffe unter; ebenso der Erste Offizier Karlowa, welcher Leuchtfeuer als Nothsignal abbrannte. Im ganzen waren 475 Personen einschließlich 92 der Mannschaft an Bord. Gerettet sind bis jetzt 7 Kapitän-Passagiere des Zwischendecks und 23 Leute der Mannschaft. Von den sechs Dampfern, welche sofort nach Eintreffen der Unglücksnachricht von Cuxhaven und Hamburg zur Aufsuchung weiterer Boote ausgesandt wurden, ist bis zur Stunde noch keine Meldung eingegangen. Nach Aussage eines der Geretteten von der „Cimbria“ war das Wetter in der Nacht vor dem Zusammenstoß bis nach 1 Uhr hell, alsdann trat Nebel ein, welcher immer dichter wurde. Bis halb 2 Uhr arbeitete die Maschine der „Cimbria“ mit voller Kraft weiter, bis 2 Uhr mit halber Kraft, von da an langsamer. Um etwa 2 Uhr 10 Minuten wurde die Peise eines andern Dampfers gehört, worauf die Maschine der „Cimbria“ sofort gestoppt wurde. Das grüne Licht des „Sultans“ wurde in Folge des starken Nebels erst gesehen, als der Dampfer etwa 150 Fuß von der „Cimbria“ entfernt war. Die „Cimbria“ wurde an der Backbordseite getroffen und sank alsbald nach der Steuerbordseite. Am andern Nachmittag 2 Uhr wurde das eine Boot von der „Theta“ aufgenommen, welche gegen 6 Uhr in Cuxhaven eintraf. Die Namen der beim Westleuchtthurm Gelandeten sind noch nicht bekannt. Ein Berichterstatter, welcher sich an Bord des „Sultans“ begeben hat, meldet, die gesamte Mannschaft desselben vermögere jede Aussage über den Zusammenstoß. Der Kapitän hat bei dem englischen Konjul amtliche Aussagen gemacht, doch verlautet über den Inhalt derselben noch nichts. Der Schaden des „Sultans“ besteht in einem großen Loch im Bug, 7 Fuß über der Wasserlinie. Der Dampfer „Cimbria“, Kapitän Hansen, ist von Caird u. Co. im Jahre 1867 zu Greenock für obige Gesellschaft gebaut worden. Das Schiff ist 100 1/10 Meter lang, 12 Meter breit, 10 1/10 Meter hoch, besitzt 777 1/10 Meter Tiefgang und wird durch Schrauben getrieben. Es besitzt 3037 Tonnen Tragfähigkeit und seine Maschinen 350 Pferdekraft. Die „Cimbria“ wurde im Juni 1880 auf der Reiherrstieg-Schiffswerke zu Hamburg zum letzten Male einer gründlichen Revision unterzogen. — Eins der ausgefakten Boote war so überladen, daß es sofort umschlug, von einem vierten hat man bis jetzt nichts gehört. Das Benehmen der Schiffsmannschaft der „Cimbria“ wird von den Geretteten sehr gelobt. Die Mannschaft der englischen Barke bemah sich gegen die Schiffbrüchigen auf das Liebevollste. Dieselben waren von Aufregung, Rasse und Frost fast erschöpft. Neun Stunden lang mußten sie unter unsäglichler Anstrengung arbeiten, ehe sie die rettende Barke antrafen. Nur der Schneidigkeit des zweiten Offiziers ist es zu verdanken, daß alle bis dahin unverzagt blieben und daß selbst den Ermatteten jede mögliche Pflege zu Theil wurde. Die Geretteten reisen wieder nach Hamburg, welches sie erst vor wenigen Tagen voll froher Hoffnungen verlassen; jetzt sind sie aller ihrer Habe beraubt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Jan. Der Fürstprimas Simor von Ungarn, welcher jüngst in Rom geweiht, erließ gleich nach seiner Rückkunft einen Hirtenbrief. — Mehrere Blätter besprechen die für morgen erwartete Ankunft des Baron Giers. Die „Neue freie Presse“ wünscht eine Verbesserung unreser Verhältnisses mit Rußland behufs Erhaltung des Weltfriedens, natürlich ohne Beeinträchtigung der austro-deutschen Allianz, deren Zweck ebenfalls die Erhaltung des Friedens ist. Das Blatt erwartet nichts Anderes und heißt Giers willkommen. — Sechs Bataillone Montenegroer marschirten vorgestern nach Krajina, um dort einige Dörfer, welche die Türkei wohl abgetreten, aber noch nicht übergeben hat, zu unterwerfen. — In Saibach soll eine slovenische Akademie der Wissenschaften errichtet werden.

Havre, 21. Jan. Der Dampfer „Picardie“ von der Kompanie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von Newyork nach Havre gesunken. Die ganze Besatzung wurde gerettet und von dem Dampfer „Sabardor“ aufgenommen, der heute früh in Havre eingetroffen ist.

Kairo, 21. Jan. Der hiesige diplomatische Vertreter Frankreichs hat gestern der ägyptischen Regierung eine Note zugefellt, in welcher gegen das Dekret, betreffend die Aufhebung der Kontrolle, Protest erhoben wird. In der Note heißt es, die Kontrolle sei die einzige Garantie für die Gläubiger Ägyptens, Bekteres habe nicht das Recht, den Vertrag zu brechen und sei für die finanziellen Folgen verantwortlich.

Der Nothstand in der Eifel.

Trier, 19. Jan. Ueber den Nothstand in der Eifel schreibt man der „Tr. Btg.“ aus Gerolstein vom 17. Jan.: „Seute fand hier eine Berathung über die Eifelnothstände und die geeigneten Mittel zur Abhilfe statt. Die Konferenz wurde abgehalten vom Herrn Regierungspräsidenten Kasse mit dem Herrn Regierungsrath Lohaus, Forstmeister v. Grootte und den Herren Landräthen von Daun und Prüm. Eingeladen und erschienen waren auch die Herren Kommunal-Oberrichter von Daun und Prüm, sowie Hölzer aus Daun und Kartels aus Saarburg. Die Ergebnisse in Kartoffeln, das schlechte Einbringen von Hafer und Roggen haben die Noth besonders im Kreise Prüm so groß gemacht, daß der Herr Landrath Suppen verabreichen lassen muß. — Die Felder konnten zur Herbstsaat lange nicht alle bestellt werden; die noch in den Boden gebrachte Saat steht schlecht; das Erdreich ist völlig ausgewässert und also verarmt und unproduktionsfähig. Die Leute haben keinen Verdienst, obgleich ja viele Männer bis Belgien, Lothringen, Westfalen und nach Wachen z. auf die Arbeitsfuche gehen. Infolge dessen haben nun Regierung und Provinzialverwaltung sich gefügt: da muß energisch geholfen werden: a) zur Linderung der augenblicklichen Noth durch billigere Beschaffung von Kartoffeln, Reis, Hülsenfrüchten zum täglichen Verzehr und durch Beschaffung von Arbeit an Wegen, in Wald- und Landmeliorationen mit Staatshilfe; b) zur Verhütung der nächstjährigen Noth durch Beschaffung von billigen und gutem Saatgetreide und Segkartoffeln, sowie durch Beschaffung von billigen Pulverdauern mit Unterstützung aus Staatsfonds; c) zur dauernden Abwehr solcher Nothstände: durch Drainage, Be- und Entwässerung des Privatbesitzes, durch Melioration von größeren Strecken heiligen Oelandes behufs späteren Acker, Klee, Gras, Flachs- und Weidenbau an dieser Stelle; durch Bewaldung wenigstens der Höhenzüge als Waldschuttreifen, die dort so sehr nöthig sind und nützlich wirken. Wenn der Eifeler zu diesem Entgegenkommen sich aufrafft, beständig mitwirkend Kopf und Hand, so kann dieser Nothstand der Eifel noch zum Segen werden. Der Staat wird helfen; aber die Leute müssen nun auch energischer werden, und es werden hoffentlich zu diesem Ziele alle Lehrer, Geistliche, Bürgermeister und jeder Verlässliche mitarbeiten.“ — In einem anderen Schreiben aus der Eifel vom 18. Januar heißt es: „Sie können sich wohl denken, daß wir in der Eifel mit ganz außerordentlichem Interesse die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Antrag Arenberg verfolgt haben. Die Erklärung des Ministers Lucius, daß die Regierung ohnehin schon auf Mittel und Wege dachte, den Nothständen bei uns Abhilfe zu verschaffen, ließ uns, wie wir die grenzenlose Noth alle Tage im Angesicht haben, von Neuem aufleben. Seit 8 Jahren kennen wir nun rein nichts mehr, als immer wieder zu überleben. Kein Wunder, daß man angefangen hatte, unsere Noth als ein Noth zu betrachten, die bei uns den Entbehren immer mehr sich ausdifferenzirt; die Ober- und Unter-Eifel ist im Ver-
 darüber dem Volke selbst alle Hoffnung auf eine Besserung und damit alle Energie abhanden gekommen ist. Wo der Hunger alle Tage an die Thüre pocht, darf man nicht nach der Kraft suchen wollen, die von selber aus solchen Zuständen einen Ausweg zu finden vermag. Noch wenige Wochen, und wir werden ganze Kreise aufzuweisen haben, wo 99 Hundert der Bevölkerung effektiv gar nichts mehr zu essen haben. Die große Mehrzahl, wie gesagt, glaubt schon gar nicht mehr an eine Besserung, aber die wenigen, die noch nicht alle Hoffnung verloren haben, klammern sich nun an die erhaltenen Zusagen, von denen wir uns vorerst wenigstens Bewahrung vor dem Allerschrecklichsten und mit der Zeit gründlichere Abhilfe versprechen. Aber noch thut uns die Hilfe faktisch schon sehr rasch, sollen wir nicht das Schrecklichste über uns ergehen sehen.“

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Bonn. Zu den Bestrebungen, das durch die Ueberschwemmungen in unserem Kreise vielfach entstandene Elend zu lindern, hat sich eine neue Gesellschaft

indem Frau Freifrau Blanche von Solemacher-Antweiler den Ertrag einer von ihr komponierten Róverie für Pianoforte für die Ueberschwemmten bestimmt hat. Das mittelschwere, melodische und sehr wirkungsvolle Musikstück ist in sämmtlichen hiesigen Musikalienhandlungen und einigen Buchhandlungen zum Preise von 1 M. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, zu haben, und wird es Vielen Freude machen, auch in dieser Weise ein Scherlein für die bedürftigen Ueberschwemmten beizutragen.

Bonn. Wie wir erfahren, hat die Reichsbank nach der seit einigen Tagen eingetretenen Ermäßigung des Zinsfußes nunmehr auch den Wechselkurs zum Privatdiskont wieder ausgenommen.

Bei den jüngsten Ueberschwemmungen bot der Friedhof zu Andernach einen sehr betrübenden Anblick dar. Während des höchsten Wasserstandes waren etwa Neunzehnhundert des ganzen Friedhofes unter Wasser. Holzkreuze schwammen umher, nicht fest fundamentirte Denkmäler fielen um. Würde man an berufener Stelle die Anlage eines neuen Friedhofes ernstlich ins Auge fassen! Rücksichten der Pietät gegen die Verstorbenen erfordern diese Maßregel, zumal auch der jetzige Friedhof entschieden zu klein ist.

Zwischen Broich und Neusen fand man am 17. d. Morgens eine männliche Leiche, welche in einer Blutlache lag. Daß ein Verbrechen vorliegt, schließt das „Echo der Gegenu.“ aus dem Umstande, daß man kein Geld in den Kleidern der Leiche fand.

Laut der „Kobl. Btg.“ steht den Genossenschaftlern der schon vor einer langen Reihe von Jahren eingegangenen Koblenzer „Bank für Handel und Industrie“ die erste Ueberraschung bevor, eine erst jetzt geltend gemachte und exekutivisch durchsetzbare anscheinliche Forderung decken zu müssen.

Aus Koblenz. Die Gesamtsumme der bis zum 7. d. M. bei dem Oberpräsidium der Rheinprovinz aus freiwilligen Beiträgen für nothleidende Ueberschwemmte eingegangenen Gelder beträgt 311,939 M. 11 Pf.

Laut der „Kobl. Btg.“ soll zu Boppard vom 1. April cr. ab ein Postamt erster Klasse eingerichtet werden.

Unweit Viebrich sank am 17. d. der noch neue eiserne Schlepplahn „Patriot“, ein Privatschiff, das vom Remorqueur „Donnersberg“ rheinaufwärts gezogen wurde. Der „Patriot“ stieß in düsterstem Nebel auf eine Strömung und brach nach kurzer Zeit mitten durch, so daß eine Reparatur von Seiten der Fachleute als unausführbar erscheint. Wen die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben. Menschenleben scheinen nicht verloren gegangen zu sein.

Vom 21. d. ab ist auf der Strecke Mainz-Worms auch der Personenverkehr wieder eröffnet. Vom 23. d. ab werden, so lange die Betriebsstörung auf der Linie Frankfurt-Mannheim fortauert, die Berlin-Strasburger Schnellzüge über Mainz-Ludwigshafen geleitet.

Aus Weiden. Wie zahlreich noch immer das Schwarzwild in hiesiger Gegend vorhanden ist, läßt sich daraus entnehmen, daß im Forstrevier Wachen der Förster Fröhlich daselbst in diesen Tagen auf ein Hündel von 18 Stück stieß. Leider konnte derselbe nur einen Keiler von 82 Pfd. erlegen.

Köln, 19. Jan. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: Dieser Tage wurden zahlreiche Häuser mit einem oder mehreren auf Inalrothem Papier gedruckten Prospekten eines neuen „Sensations-Romans“ beglückt. Das neue „Originalwerk“ trägt den vielversprechenden Titel: „Die Geheimnisse von Köln. Historische Erzählung aus Kölns jüngster Vergangenheit und Gegenwart von Dr. Ed. Braunau.“ (?) Diesem Titel folgt ein aus allen möglichen Pfaffen zusammengesetzter Lohr, so viel versprechend, daß die Polizeibehörde Ursache haben dürfte, dem unbekanntem Verleger (auf dem Prospekt ist nur ein auswärtiger Drucker angegeben) scharf auf die Finger zu zeigen. Das Werk soll den Schleier lüften, der selbst dem Kundigen das geheimnißvolle pulvische Leben der alten heiligen Stadt verhüllt. „Hochinteressante, an das Unglaubliche grenzende Bilder werden sich dem Leser im Gewande eines überaus fesselnden, hochdramatischen Sittengemäldes des in geheimnißvolles Dunkel gehüllten Kölner Lebens entrollen.“ Weiter folgt eine verständnißvolle Einleitung auf die aristokratische Welt mit ihrer verdorbenen Selbstsucht und auf die s. g. gefährliche Klasse mit ihrer brutalen unverhüllten

Rachheit, Gränzen, Bauernfänger und bunte Gestalten des Verbrochens. Der arme Leser wird sogar in die geheimen Ayle des Lasters geführt, er soll die weitverbreiteten eitrigen und wachsamten Fäden der Polizei, ja nie geahnte Verhältnisse dieser auf wahren Begebenheiten beruhenden Erzählung kennen lernen. Wen soll's da nicht schon gruseln? Schurken, Wucherhähnen, Treue, Vornachigkeit, — alles in einem Athem. Wird da nicht selbst Derjenige abonniren müssen, der aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird? Die vielversprechenden Kapitel müssen ja ziehen: „Der Wirth im Stadtgarten, in der Centralhalle, das Heirathsbureau auf dem Graben, das Nachtlager in der Spielhölle, im Rath der Eifel, (?) der Delprinz, der Bampyr, eine Nacht auf der Rheinbrücke, moderne Scharfrichter, Lynchjustiz auf dem Buttermarkt, der Rabob während der Ueberschwemmung“ u. s. w. Das alles genießt man um den beispiellos billigen Preis von 20 Pf. pro Lieferung, deren „circa“ 25 in zweiwöchentlichen Lieferungen ersu, einen, „circa“ vielleicht auch 40, wie wir das bei ähnlichem Zeug vor einigen Jahren erlebt haben. Schade, daß keine Gratis-Verloosung oder etwas Ähnliches dabei im Spiele ist. Also aufgepaßt, ihr Eltern und Lehrern, es gilt nicht bloß die sauer erworbenen Pfennige, sondern anscheinend auch die Sittlichkeit der euch Anvertrauten zu hüten!

Die Stelle des vor einigen Monaten so plötzlich verstorbenen Ersten Staatsanwalts am Düsseldorf-er Landgericht, von Guerdar, ist dem bisherigen 1. Staatsanwalt am Landgerichte zu Tilsit, Jaenisch, übertragen worden.

Ein Unglück ereignete sich, laut dem „Düssld. Anz.“ am 18. d. Morgens beim Füllen eines Eiskellers an der Bergerstraße zu Düsseldorf. Ein Arbeiter fiel von der Leiter und brach das Gemü. Man trug ihn todt fort. Der Mann soll angekranken gewesen sein.

Eine traurige Ueberraschung wurde laut dem „Westf. Merk.“ vor einigen Tagen einem Manne an der Sparkasse zu Dorsten zu Theil. Der Mann hatte durch langjährige Sparsamkeit es möglich gemacht, durch Einlage kleiner Beträge mit der Zeit ein kleines Kapital bei der dortigen Sparkasse anzulegen. Er hatte die Einlagequittung einer dortigen Verwandten gegeben mit dem Auftrage, das Kapital für ihn zu heben. Die Frau verlor diese Quittung aus ihrem Gebetbuche, und der unredliche Finder derselben erhob auf Grund derselben bei der Sparkasse das ganze mühsam zusammengebrachte Kapital und quittirte mit dem Namen „Witte“. Man kann sich die Bestürzung des armen Eigenthümers vorstellen!

Aus Aachen. Ende vorigen Jahres ist Herr Landrath Hapfencler nach zweiunddreißigjähriger Verwaltung des Landreviers Wachen unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath aus dem Staatsdienste geschieden.

In Krefeld bei M. Gladbach wurde ein Falschmünzer verhaftet, welcher die Anfertigung von Zweimarkstücken im gros betrieb. Der Betreffende befindet sich bereits im dortigen Arresthause.

Die Eröffnung des Prinzenhofes (Besitzung Sr. Durchlaucht des Prinzen H. von Waldeck-Pyrmont) als Hotel und Pension, sowie das Erscheinen einer „Fremden-Zeitung“ für Cleve sind wiederum zwei recht erfreuliche Fortschritte in der Entwicklung der Stadt als Fremdenort.

Von den Veteranen, welche f. B. bei Velle-Alliance kämpften, ist zu Minden am 19. d. wieder einer heimgegangen: der ehemalige Regierungskassenhelfer (!) Stute. Nunmehr lebt dort nur noch ein Veteran aus der Zeit der Freiheitskriege.

Unter der Ueberschrift: „Küßliche Liebenswürdigkeit“ meldet das „Westf. Volksbl.“: „Am 4. August 1882 sandte die Verlagsbuchhandlung von Ferdinand Schöningh zu Paderborn an einen Buchhändler in Kamanta (Bezirk Sarafow in Südrussland) per Eilgut einen Ballen mit Exemplaren des bekannten Gebetbuchs „Cochens, Myrthenzweig“. Am 12. Dezember war Adressat noch nicht im Besitze des Eilballens, und auf die vom Absender gemachte Beschwerde erhielt er am 13. Januar 1883 die Nachricht, daß die Bücher in Warschau bei der Censur lagerten, und daß es ganz unbestimmt sei, wann dieselbe die Durchsicht beende. Also 6 1/2 Monate wird die Sendung zurückgehalten. Das heißt doch das Geschäft ruiniren!“

7 Stützen aus dem Reichstag.

Das Wort vom „Berge freisen“ und der „Geburt eines Mäusleins“ wird auch noch nach jenem römischen Dichter, der es zuerst gebrauchte, wahr. Auf den so vielberufenen Geisteswurf, der den alt-adeligen Namen v. Wedell-Madow trägt und die Reformation der Börse bezweckt, trifft jenes Bild aus der Hebräer-Sprache voll und ganz zu. Nach dem, was darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen war, hatte man sich die Sache unendlich interessanter gedacht.

Man glaubte, das Börsesteuer-Motiv würde kräftiger werden, kräftig wie ungefähr jenes Motiv aus den Meisterfingern, das für die Kenner der Keilschrift geschrieben ist, aber man hatte sich getäuscht. Wer nicht gerade ganz eingehend in die Geheimnisse der Schlüsseltel, der Zeitgeschäfte, der Arbitragerechnungen eingeweiht ist, für den waren die Reden der Herren v. Wedell, Schlutow, Reichensperger etwa so fesselnd, wie für ein lyrisches Gemüth „einige Kapitel“ aus einem nationalökonomischen Werke „über die Bewegung des Geldmarktes“ oder „die Schwankungen des Diskont.“ Die Sachlichkeit ist sehr nützlich, sehr belehrend, sehr tugendhaft, — aber sie ist, um einen parlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen, langweilig, und gestern standen wir unter dem Eindruck der Sachlichkeit. Ein parlamentarischer Störenfried hätte, nach dem Götthe'schen Wort „Lieber will ich schlechter werden, als mich ennuyiren“ leicht auf die Idee kommen können — schlechter zu werden.

Aber es kam kein Störenfried auf diese Idee, man disputirte sehr eifrig und erst und so durchaus prinzipiell, daß selbst der schärfste Opponent des Antragstellers, Herr Schlutow, diesem, der in der Nähe der Rednertribüne saß, die Hand schüttelte, als er die Tribüne verließ.

Wenn nur wenigstens noch einige der armen Steuerbedachten Börsefänger anwesend gewesen wären! Aber es war Mittagszeit und sie mußten ihre Differenzgeschäfte machen. Ihre Sache war ja in guten Händen und ihr Schuß so gut wie möglich.

Man dachte sich, wie gesagt, die Sache für den ersten Debatteakt ganz anders. Schon das Erscheinen des Herrn Schlutow, der wie eine verpörrte maßgebende Handelskammer aussieht, überraschte. Er sprach auch in der That edel, maßvoll, wie ein Handelskammerbericht, und verwahrte sich so entschieden gegen die Autorität des einzigen Wises, welchen er machte (er sprach davon, daß die Kontrolle der Zeitgeschäfte eine Art „kaufmännischer Arbeitsbücher“ sei, als ob es für den Vorsitzenden einer Handelskammer, oder für einen Kaufmanns-Vorsteher oder für einen Geheimen Kommerzienrath — eines von den drei Dingen ist — sicher — unschädlich sei, Wize zu machen).

Humorfreunde hatten geglaubt, daß der Abgeordnete Alexander Meyer an Stelle der Schlutower und Wiesinger, die uns mit so heiligem Ernst vom elenden Mammon sprachen, reden würde, und eine Kapitalrede von seiner Art, etwa so: „Meine Herren, das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verwerth, das einmal ein berühmter Kollege geäußert. Ich sage nun weiter: Das Differenzgeschäft, das nicht gemacht wird, hat seinen Verwerth. Und wozu wären denn die Differenzen da, wenn sie nicht gemacht würden? Fragen Sie alle durchgegangenen Kassirer und alle durchgehenden Studenten, die im „Wechsel“ des Irdischen schlecht fortgekommen. — Also Differenzen müssen sein, und wenn sie nicht da sind, müssen sie gemacht werden. Woraus besteht denn unser Reichstag? Aus Differenzen. Wollen wir diese auch besteuern? Ich sage Ihnen, meine Herren, es fällt mir jetzt gerade ein, ich muß es äußern: die alten Wölter sind daran zu Grunde gegangen, daß sie keine Zeitgeschäfte gemacht haben. Sie verständigen sich an der Zeit, die schließlich unsere Beherrscherin ist, wenn sie ihr die Geschäfte verbietet. Dem Kronos das Geschäft zu verbieten, welches waghalsig Unternehmern!“ u. s. w.

Herr Abg. Alex. Meyer hat am ersten Berathungstage aber leider nicht gesprochen.

Bunte Tages-Chronik.

(Aus Berlin.) Graf Otto Bismarck, der nächsten auch in Bonn auftreten wird, ist am 19. d. Vormittags hier eingetroffen und wird am 24. auf Einladung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin bei Hofe spielen. Vorher, am 21., spielt Graf Bismarck

Die tolle Margaret.

Roman von L. Schwarz.
 (Nachdruck verboten.)

„So, Pat?“ fragte da plötzlich eine Stimme neben mir — eine Stimme, weich und mild, aber trotzdem durchdringend mich ein Entsetzensschauer, vom Herzen herauf bis ins Hirn.
 Ich schaute auf. Eine Gestalt, vom Kopfe bis zum Fuß in einen unermesslichen Mantel gehüllt, stand an meiner Seite. Es war ein Mantel, wie ihn die Bahrtträger gebrauchen drüben im alten Lande, wenn ein Todter begraben wird.
 „Woher kommt Ihr?“ fragte ich, sobald ich sprechen konnte. „Woher kommt Ihr und wer seid Ihr?“
 „Kennst Du mich nicht, Pat? Ich darf nicht sagen, wer ich bin oder woher ich komme, aber ich war Dinns Malone.“
 „Dinns Malone!“ rief ich aus und das Blut wollte mir in den Adern erstarren. „Der Herr sei mir gnädig! Wachen denn die Todten wieder auf? Dinns Malone ist ja gestorben und sie wachen heute Nacht bei ihm.“
 „Ja“, sagte er, „warum bist Du nicht bei den Andern, Pat? Es ist kein trockenes Auge und keine trodene Kehle unter allen meinen Freunden heute Nacht. Alle sind sie bei mir, Du ausgenommen. Gehe, Pat! Ich bin hergekommen, Dir zu sagen, daß, wenn Du bis Mitternacht hierbleibst, Du den Morgen nicht mehr erleben wirst.“
 „Ich soll gehen?“ fragte ich. „Ich bin ja hier, um das Schiff zu bewachen! Was sollst Du dem alten Burte sagen, wenn ich das Braut verliere?“
 Da stieß er eine Verwünschung aus, g-gen den alten Burte, die mich erben ließ.
 „Nimm das!“ sagte er dann, und die drei Gold-

stücke glitten in meine Hand. „Gehe, Pat, oder Du wirst ein Todter sein vor morgen früh!“
 „Und ich ging“, schloß Mr. Murphy, „ich ging in's Dorf nach Malones Haus und da lag Dinns so kalt und steif, als hätte er kein Leblage kein Wort geredet, und wenn ich die drei Guinees nicht in meiner Hand gehalten hätte, dann würde ich gedacht haben, ich hätte geschlafen und geträumt. Aber in je dem Fall war es ein glückliches Wort, das er gesprochen, denn am anderen Morgen war das Piratenschiff in tausend Stücke zertrümmert.“
 „Aber die Goldguinees — wie kam Dinns Malone, der in seinem ganzen Leben nicht einen Schilling befehen hat, zu Goldguinees?“ fragte der harte-näckige Jonas.
 „Wie?“ verfehte Murphy, d-n Kopf schüttelnd.
 „Das ist leichter gefragt als gelagt. Du würdest besser fragen, wie Pat Murphy zu ihnen kam, der nie den zweiten Schilling zum ersten bringt, so lange der Durst ihn plagt. Glaubst Du, ich hätte es bis jetzt in meiner Tasche behalten und ich wäre nüchtern geblieben die ganze Woche hindurch, wenn es kein Geislergold wäre?“
 Ein Gelächter erhob sich im Kreise. — Pats letzter Einwurf war Allen ein überzeugender Beweis des Spuks.
 Mr. Jones war gezwungen, zu bekennen, daß die Guinees, die solcher Verjudung widersehen konnten, wirkliches „Geislergold“ sein mußten.
 Warum ging die Gesellschaft dann zu dem von Jones zugelegten Freitritt.
 Ralph hatte Alles mit angehört, langsam und gedankenvoll warrt er seinen Weg weiter.
 Er hatte keinen Beweis, nicht einmal eine „Gold-bene Guinee“, die seinen Traum bestätigte.

35. Kapitel.

Ralph wandte seine Schritte nach der Wohnung des Advokaten. Er hatte versprochen, Mrs. Grey noch einmal im Laufe des Tages zu besuchen. Ihr Zustand beunruhigte ihn mehr, als er es sich selber eingestehen wollte.
 „Die Armut scheint schrecklich zu sein; aber ich sehe keine Symptome eines Schlaganfalls, außer ihrer Sprachlosigkeit! Es ist sonderbar — ich kann es nicht verstehen — es ist unbegreiflich für mich!“
 Er hatte das Haus erreicht, zog an der Thürkloche und erhielt Einlaß. Wohin sein Auge fiel, herrschte Verwirrung und Unordnung.
 Die Räume, die vor wenigen Stunden noch der Schauspieler luftsprühender Festfreude gewesen waren, erfüllte jetzt ein wirres Durcheinander.
 Das Lannengeflecht, das so geschmackvolle Bogen und Abhängen gebildet, hing zerissen von den Wänden; Stühle und Tische standen in der Halle in Unordnung bei einander. Das Orchester, seiner reizenden Draperien entkleidet, glück einem häßlichen Schaffot.
 „Die Keßfreite der Festfreuden“, sprach Ralph bitter zu sich selbst, als sein Auge über das Bild schweifte, welches sich ihm darbot.
 Es gedäht manchmal der Blick hinter die Scene eine grimme Verleumdung; er idht uns aus mit der kalten Wirklichkeit, die uns das Leben beschleiden hat und macht sie uns leichter erträglich.
 Da tauchte ein Frauengewand über den Korridor und schredte Ralph aus seinem träben Nachsinnen auf. Er blickte auf. Kath stand vor ihm stolz, kalt, zurückhaltend.
 „Wie Kath“, begrüßte er sie. „Ich bin meinem Versprechen gemäß noch einmal gekommen, um nach meiner Patientin zu sehen.“
 „Sie befindet sich noch in dem nämlichen Zustande,

in welchem Sie sie verlassen haben. Sie hat noch nicht gesprochen. O, das war ein Tag — ein schrecklicher Tag!“ und die junge Dame schauerte zusammen.
 „Ich möchte am liebsten fliehen bis an das Ende der Welt.“
 Mrs. Kath's Schönheit war nicht von jener Art, welche die Tragik des Lebens unberührt läßt. Die Aufregungen der Nacht hatten sie bleich und abgespannt gemacht. Selbst ihr Goldhaar, das in der Nacht gleich lichten Wolken von ihrer Stirn zurückzufließen schien, hatte seinen nebelhaften Duft verloren und schien so steif und trocken, als die Locken der armen Samanthly selber und das Raufmännlein, das sie hastig übergenorfen, konnte ihren matten Bügen die gewöhnliche Freiche nicht verleihen, Kurz, Mrs. Kath besaß nicht wie Alles um sie her, im unruhigsten Zustand.
 Dieses Bewußtsein machte Doctor Rayburn's Benehmen zu einem artigeren, freundlicheren.
 „Es war der unglücklichste Zufall, daß dieses schreckliche Begebnis sich hier ereignen mußte, um so düstere Schatten in den Sonnenchein Ihrer Seele zu werfen. Aber es wird nur eine vorübergehende Wolke sein, die Sie bald vergessen haben werden.“
 „Vergessen!“ sagte sie bitter. „Vergessen! Ich vergesse niemals, Doctor Rayburn.“
 „Es ist oft das Beste, was wir thun können“, verfehte er und verjudte es, zu lächeln. „Es giebt so viele Rückerinnerungen, die Schmerzen bereiten. Ja, wenn wir vergessen könnten! Aber die Erinnerung überlebt ihre schmerzlichen Schwefelern. Nur die Erinnerung bleibt, um uns mit den Bildern der Vergangenheit zu verhöhnern!“
 „Die Erinnerung bleibt, um uns zu verhöhnern!“ wiederholte Mrs. Kath leidenschaftlich. Ja, das ist das richtige Wort. Enttäuschungen bleiben Keinem erspart, früher oder später lernt das Herz sie kennen. Nichts ist wahr in der Welt, Nichts, Nichts!
 Ralph war ganz von seinem eigenen Schmerze, der

In der Sing-Akademie zum Besten der Rhein-Überschwemmten... (Aus Berlin.) Der Ausschuss der Hygiene... (Aus London.) In den engsten Straßen der City... (In einem von zahlreichen Familien bewohnten Hause in Windsor-Street.)... (Eine Venau-Reminiscenz.) Das Amtmann der „Br. Hg.“ vom 13. d. bringt eine Reminiscenz an den unglücklichen Venau... (Aus Ostrow) wird geschrieben: In der Nacht zum 15. d. Mts. erfolgte sich hier ein Liebespaar... (Schnee in Thüringer Wald.) Trotz der milden Witterung im Dezember und zu Anfang Januar... (Aus Konstantz.) Die von der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft gegen Max Stromeyer gestellten Anträge... (Aus Wien.) Heinrich Laube übernimmt, wie man aus Wien meldet, die Leitung einer „Leubühne“... (Aus Brüssel.) Die Oper „Mephistopheles“... (Der Verkehr auf der Gotthardbahn) ist im vorigen Jahre so kolossal gewesen... (Aus Paris.) Der tragische Ausgang einer alltäglichen Liebesaffäre macht in der Pariser Gesellschaft viel von sich reden... (Zungenpitze trägt, erzählte mir, daß eine gespenstliche, weiße Dame stets in der Nachbarschaft gesehen würde...)

(Amerikanisches.) Zu Middleburg in Connecticut hat ein Uhrmacher eine Uhr gebaut, welche das Schicksal Garfields zeigt... (Kunst und Literatur.) (Im Orchester des Wiener Hofoperntheaters) wird demnächst eine interessante Neuerung eingeführt werden... (Aennchen von Tharau) heißt ein neues dreiaktiges Schauspiel von Leonhardt Wohlmut, welches demnächst in Heidelberg zur ersten Aufführung gelangt... (Eine Reihe von Nummern des neuen Jahrgangs von „Der Land und Meer“ liegt wiederum vor uns...)

Import des Thee's (aus China) in Deutschland seit folgendermaßen gestellt: 1870: 871 000 kg. 1876: 1,209 000 kg. 1871: 973 000 „ 1877: 1,425 000 „ 1872: 1,032 000 „ 1878: 1,544 000 „ 1873: 1,037 000 „ 1879: 2,480 000 „ 1874: 1,092 000 „ 1880: 985 800 „ 1875: 1,185 000 „ 1881: 1,481 900 „

Preussische und deutsche Fonds.	
Pr.-St.-Anleihe 100,00	Kön.-Münd. Pr.-Sch. 126,25
St.-Sch.-B. 3 1/2% 98,40	Kruppsche 5% Oblig. 110,40
Industrie-Papiere.	
Aach.-Moh.-F.-Vere. 8100,00	Eschweiler Bergwerk 81,60
Colonia. F.-Vere. 6540,00	Harpen, Berg-Ges. 109,90
Concordia, KStB. 1898,00	Rhein. Stahlwerke 178,00
Magd. Ver.-Ges. 1510,00	Schles. St.-Pr.-Act. 108,25
Dessauer Gas-Ges. 163,75	Stolberg, Zinkh.-Ges. 84,00
Dtsch. Eisen-B.-G. 0,00	St.-Pr.-Act. 87,50
5% Dortm.-Part.-Obl. 106,75	Wuragwiler 58,90
Deutsche und ausländische Bank-Aktion.	
Amsterd. Bank 195,25	Luxemburger Bank 142,00
Barnar Bankverein 104,00	Melinger Ord.-Bank 88,25
Berl. Hand.-Gesellsch. 65,90	Hyp.-Bank 91,10
Brüsseler Bank 141,50	Fr. Boden-Credit-A. 107,80
Köln. Wechsel-u. C. 83,00	Central- 128,00
Darmst. Zettelbank 108,20	Schleische Bank 131,50
Goth. Gr.-Cred.-Bk. 69,00	Schaaffh. Bankverein 87,00
Goth. Grund.-junge 81,95	
Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Kronp.-Rdb. 1867-68 85,10	Sdb. Lomb. (neue) 3 1/2% 288,40
Rud. v. 1869 84,35	Stdbahn (Lomb.) 5 1/2% 101,00
Oest.-Frz. (alte) 3 1/2% 377,50	Moskau-Bjbsan „ 102,40
(neue) 3 1/2% 372,50	Rjbsan-Koslov „ 160,70
6 1/2% Rum.-Eisenb.-Obl. 0,00	Central-Pacifi 6 1/2% 112,40
Sdb. Lomb. (alte) 3 1/2% 285,50	4 1/2% Nic.-Eis. (Russ.) 76,50
Wechsel-Curse.	
Amsterdam, 8 Tage 168,20	Belg. Plätze, 2 Mon. 80,30
2 Mon. 167,05	Wien, 8 Tage 170,00
London, 8 Tage 20,38	3 Monat 168,80
3 Mon. 20,22	Petersburg, 3 Woch. 197,90
Paris, kurz 80,80	3 Monat 196,00
lang 80,40	Warschau, 8 Tage 198,50
Belg. Plätze, 8 Tage 80,70	
Geldsorten u. Banknoten.	
20-Frank-St. 16,13 G	Frans. Bknot. — 80,85 G
5-Frankon-St. 4,03 „	Belg. Bankn. — 80,56 „
Livre-Sterling 20,30 „	Engl. „ — 20,34 „
Oesterr. silbergeld. 1,70 „	Holl. „ — 1,68 „
„ Banknoten 1,69 „	Ver. Staaten „ —
„ Pap.-Coupon 1,69 „	Gold-Coupon — 4,15 „
Handels-Nachrichten.	
Andernach, 20. Jan. Auf unserm gestrigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 18,66, Roggen 15,24, Gerste 3,56, Hafer 16,56, Kartoffeln 6-7 M., alles per 100 Kilo.	
Hamburg, 20. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, Termine matt, per Januar 169, Januar-Februar 169, Roggen loco unverändert, Termine ruhig, per Januar 152, — Januar-Februar 130, Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 59,53, per Januar 58,50, Spiritus fester, per Januar 39,76 B., Januar-Februar 38,00 B., — Februar-März 40,00 B., Februar-April 40,25 B.	
Berlin, 20. Jan. Weizen loco 140-905 M. nach Qual. gefordert; Roggen loco 118-138 M. nach Qual. gef., russ. galiz. poln. 127-131 ab Bahn bez., inländ. 160-165 ab Bahn und Kahn bez., defektor russ. 157 ab Bahn u. Kahn bez.; Hafer loco 115-158 nach Qual. gef., ost- und westpreuss. 122-140, russ. 122-128, pom. und mecklenburg. 122-132, schles. und böhm. 119-137, feiner weisser mecklenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 180-185 M. nach Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 — Nr. 0 u. 0 1/2 24,50-23,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50-23,50 M. 0 1/2 20,60-19,50 M. per 100 kg. brutto inl. Saek.	
Paderborn, 20. Jan. Weizen Mk. 19,20-21,50, Roggen 13,60-16,40; Gerste 16,40-18,40, Hafer 13,00 bis 16,00, Erbsen 22-24, Bohnen 22-24, Linsen 30-36, Kartoffeln 4-4,80, Stroh 5-6,00, Heu 5-6,00 per 100 Kilo, Rindfleisch 0,80-0,85, Schweinefleisch 0,80-0,85, Kalbfleisch 0,40-0,50, Hammelfleisch 0,50-0,60, Speck 2,70-0,85, Butter Mk. 0,70-0,85 pro 1/2 Kilo, Eier 600-3,00 pro Schock.	
Weizen eff. hies. 18,50-19,50 B., fremder 19,00-21,00 B. Roggen eff. hiesiger 14,50-15,50 B., fremder 14,00-16,00 B. Hafer eff. hiesiger 14,00-15,00 B., fremder 14,00-15,00 B. Rüböl eff. in Partien 35,50 B.	
Köln, 20. Jan. Landmarkt. Weizen 18-19,50 M., Roggen 13-15,50 M. — Gerste 14-16,50 M., — Hafer 13-15,50 M. per 100 kg. Zufahren 200 Saek.	
Amsterdam, 20. Jan. (Schlussbericht.) Weizen 33 1/4 p. Januar 283, Roggen loco und auf Termine unverändert, per Januar 169, per Febr. 169. Rüböl loco per Herbst 33 1/2, p. Dezember 34.	
Neuss, 20. Jan. Weizen 1. Qual. 17,00, 2. Qual. 17,60, Roggen 1. Qual. 14,50, 2. Qual. 13,60. Wintergerste 14,00, Sommergerste —, Buchweizen —, Hafer 1. Qual. 13,20, Rübren (Avel) 00,00, Raps 29,50, Kartoffeln 6,80, Heu p. 50 Kilo 4,00, Roggenstroh per 600 Kilo 21,00, Rüböl per 100 Kilo fassw. 68,00, Ger. Oel per 100 Kilo 69,00, Preusskuchen p. 100 Kilo 132, —.	
Berlin, 20. Jan. Mk. Rüböl mit Fass . . . 65 50 Weizen . . . 180 25 do. ohne . . . 64 80 Roggen . . . 184 25 Spiritus . . . 50 00 Hafer . . . 123 75 Petroleum . . . 28 70	
Köln. (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,15, Eier per Viertel 2,80, Hasen 3,50, Schnepfen 4,00, Truthahnen 10,00, Hühner 1,80, Enten 2,80, Gänse 6,00, Kaninchen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 0,80 p. Paar Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch 75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 50 Pfg., Salm 4,00, Aal 1,60, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln, weisse 4,20, rothe 4,30, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo, Zwiebel 4 Pfg. p. Pfd.	
Antwerpen, 20. Jan. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, p. Jan. 19 1/2.	
Bremen, 20. Jan. Petroleum fest, loco M. 7,55, per Febr. 7,65, — Schmalz, Wilcox, loco 55, — Speck, short und half long Febr. 50.	
Düren, den 20. Jan. Weizen 1. Qual. 18,25, Qual. 17,00, Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00, Gerste 15,25, Hafer 13,25.	
Paris, 20. Jan. Produktenmarkt. Weizen träge, per Jan. 26,00, Januar-Febr. 26,00, Febr. 26,00, Februar-März 25,75, Roggen matt, per Dezember 18,25, Januar-Februar 18,50, Mehl 9,00, Marquis ruhig, per Januar 59,25, Februar 58,30, Febr. März 59,75, Rüböl fest, per Januar 74,50, Februar 74,00, Februar-März 75,75, Spiritus fest, per Januar 59,50, Februar 54,75, Febr.-April 54,50.	
Mayen, 20. Jan. Der gestrige Fruchtmarkt war besahren mit 354 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis per 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,60. Butter per Pfd. Mk. 0,95. Eier per Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.	
Nordhausen, 18. Jan. Weizen 16,50-18 M., Roggen 13,50-15 M., Gerste 12-14 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln 6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 5,50-7 M. p. 100 kg.	
Lyon, 18. Jan. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registriert: 42 b. Organinen, 38 b. Tramen, 31 b. Gregon, und hat 61 b. Organinen, im Gesamtgewicht von 11218 kg., Bescheidene Geschäfte bei unveränderten Preisen.	
Wasserstands-Nachrichten.	
Mannheim, 20. Jan., Mittags Rheinhöhe 5,13 m, gef. 0,07 m.	
Mains, 20. Jan., Mittags Rheinhöhe 3,59 m, gef. 0,06 m.	
Coblenz, 20. Jan., Mrgs. Rheinöhe 3,88 m, gef. 0,07 m.	
Cöln, 20. Jan., Mrgs. Rheinöhe 4,06 m, gef. 0,11 m.	
Ruhrt, 20. Jan., Morg., Rheinöhe 3,77 m, gef. 0,18 m.	

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Dinstag den 23. Januar 1883.

31. Abonnements-Vorstellung.

Johann von Paris.

Romische Oper in 2 Akten von A. Boieldieu.

Regie: Herr Mühlhölzer. — Dirigent: Herr Kapellmeister Mühlhölzer.

Personen.

Die Prinzessin von Navarra	Fr. Monhaupt.
Der Oberhofmarschall	Herr Carl Mayer.
Johann von Paris	Herr Gbge.
Milord, sein Page	Herr Kalman.
Bedrigo, Gastwirth	Herr Mühlhölzer.
Lorezza, seine Tochter	Herr Dehlmann.
Ein Aufwärter	Herr Wack.

Gefolge des Johann von Paris. Herren und Damen der Prinzessin. Ritter. Page. Dienerschaft.

Hierauf:

Grand Ballet-Divertissement.

arrangirt vom Balletmeister Herrn Otto Thieme.

- 1) „Holländischer Bauerntanz“, getanz von Fr. Schrader und Fr. Stoffe.
- 2) „Matolette“ (Pas de deux), getanz von Fr. Flora Jungmann und Herrn Otto Thieme.
- 3) „Amazonen-Marsch“, ausgeführt vom Corps de Ballet.

Opern-Preise.

Billets werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikalienhandlung des Herrn W. Sulzbach abgegeben.
5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang aufgezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.

Offene Stellen.

Placirungs-Institut

Rudolf Dessauer, Breslau, Mehlgasse 1,

wird für

Stellenjuchende aller Branchen

aufs beste empfohlen.

Per sofort u. später werden im In- u. Auslande placirt:

- Directoren,** Inspektoren, Administratoren, Geschäftsführer, Schriftführer, Deconomen, Bremser, Gärtner, Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magaziniers, Comptoiristen, Commis jeder Branche, Lehrlinge.
- Buchhalter,** Monteurs, Techniker, Chemiker, Pharmazenten, Maschinenwerkführer, Lehrer, Gouvernanten, Bonnen, Directorien, Verkaufsrinnen zc.

ung sämtlicher Geschäftszweige.

en ist genügende Francatur beizufügen.

erhalten den Nachweis geeigneter

Personlichkeiten kostenfrei.

Mit dem heutigen Tage wurde das

Colonialwaaren,

Tabak- und Cigarren-Geschäft,

welches in Folge des Hochwassers gelperrt war, wieder eröffnet und hält sich Unterzeichneter seinen hiesigen und auswärtigen Gönnern bestens empfohlen.

Albert Stein, Rheingasse 5.

Aur für kurze Zeit! Moment-Aufnahme.

6 Stück Portraits zu 2 Mk.

Aufnahmen von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Windmühlenstrasse 5.

Gerichtlicher Verkauf.

Donnerstag, den 25. Jan. cr., Vorm. 10 Uhr,

sollen auf dem Römerplatze in Bonn:

- 1 Wagen (Landauer) und 1 schwerer Araderiger Volderwagen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Wausch,

Gerichtsvollzieher in Bonn.

Verloosungen.

Preussische Lotterie. Bei der am 20. ds. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 167. kgl. preuss. Classen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 30000 Mk. auf No. 3640 und 89361; 1 Gewinn von 15000 M. auf No. 34337; 4 Gewinne von 6000 M. auf No. 15985 26312 39678 und 84284; 38 Gewinne von 3000 M. auf No. 2712 8274 4732 4836 5121 5364 5674 7098 7290 9128 11320 15112 15510 16418 19428 21188 23176 23785 25181 27617 33578 34255 40967 45699 46605 49364 50156 50866 52212 62417 63813 68040 73864 76771 83708 85742 90863 und 92059; 45 Gewinne von 1500 Mk. auf No. 508 3499 4438 5258 8925 9853 10521 15159 15766 15875 16317 19982 21589 21862 23712 27193 31429 38176 40026 41487 43723 47088 48943 49788 53691 55062 57113 57451 57907 65416 66661 66809 70988 71300 72547 73583 74371 74456 79766 80032 82432 82560 84054 92854 und 93821; 70 Gewinne von 750 M. auf No. 6233 6400 8264 11573 11967 13266 13487 18501 18921 15823 16071 19909 20608 21097 28169 29328 29769 30081 32944 34567 34963 36872 37518 38737 40638 42617 43087 43643 43827 44346 46496 47810 48874 49024 49250 51443 51923 52571 52598 52671 53499 55470 55963 57320 57485 58088 60021 62941 63579 63908 64205 65473 66392 68470 68833 69532 72388 74681 76556 76970 77501 77725 78640 81343 83380 84108 88604 91655 92138 u. 93046. (Ohne Gewähr.)

Lokales.

Bonn. E. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Privatdocenten an der Universität Bonn, Dr. G. Schulz, zum ordentlichen Professor an der medicinischen Facultät der Universität zu ernennen.

k. Theater. Die gestrige Aufführung von „Nathan der Weise“ zur Feier des Festtags-Geburtsstages und zum Beweise des Herrn Feine war leider wegen der vielen anderweitigen Festlichkeiten nicht so beachtlich, wie zu wünschen gewesen wäre. Unter den Mitwirkenden zeichnete sich besonders Herr Timmermann in der Titelrolle aus.

Die billigste größere Zeitung in Berlin

ist die

„Neueste Nachrichten“

welche mit untenstehend verzeichneten

Fünf Beiblättern

pro Febr. und März zusammen nur 2,17 Mark — pro Quartal Mark 3,25 — kosten.

Die „Neueste Nachrichten“ haben ihre bekannte große Verbreitung neben dem reichhaltigen Material wesentlich ihrer „Verlässlichkeit und Unabhängigkeit auf allen Gebieten“, sowie ihrer

durchaus unparteiischen Haltung

in politischer Hinsicht zu danken.

Die „Neueste Nachrichten“ bringen wie bisher Alles, was von einer großen Zeitung verlangt wird, in schnellster und interessantester Weise, besonders wird dem „localen Theil“, dem „Heimath“, dem „Santelheit“, den „Marktberichten“, den hiesigen und auswärtigen „Notizen“ die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der „Coursetheil“ der „Neueste Nachrichten“ ist der vollständigste und bringt den Cours von zwei Tagen zur Vergleichung neben einander.

Die bezeichneten Beilagen der Zeitung, die in dem Abonnementspreis inbegriffen sind:

1) „Schaff“,

das bekannte „Illustrirte humoristische“ Blatt, in einer eigens für die „Neueste Nachrichten“ hergestellten Ausgabe. Wöchentlich einmal.

2) Die Hausfrau,

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winre auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Wöchentlich 1 Mal.

3) Neueste Moden für unsere Damen

mit vielen „Illustrationen“ und „Schmuckmustern“. Monatlich 1 Mal.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten und Zeitungs-Expeditoren entgegen, sowie die

Administration der „Neueste Nachrichten“

Berlin W., Leipzigerstraße 95.

des Kaisers der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen

zu Originalpreisen:

In Bonn bei:

Conditor L. Bauer, Peter Brohl, A. Clemens, Joh. Drosen, H. Gerhards, Conditor, J. F. Hand, Jos. Hartzem, L. Hasenmüller, Helnr. Helrichs, J. Junkersdorf, Jos. Klöckner, Franz Klögen jr., Pet. Kröly, E. Krumbach-Röhre, C. J. Küppers, Jos. Kallfatz, Jos. Lauder, C. Lauffs, Apotheker, Joh. Lemmerz, J. J. Manns sel. Wwe., Emil Meyer, C. Pfeiffer, L. Pfeiffer, Engelb. Radermacher, Jos. Roeger, Gottfr. Roethgen, H. Schmieder, F. W. Schöppwinkel, A. Stein, Rheingasse, M. Velten Nachf., H. Vianden, M. Wallenfang, Theodor Wiepking,

Ang. Zinn, und an den Bahnhofsbuffets;

In Beuel bei:

F. W. Rösing, J. H. Jos. Thiebes, Alex. Uerdlingen, Jos. Uerdlingen.

In Godesberg bei:

Joh. Diek, H. J. Fassbender, Herm. Klein, Th. Meyer, Conditor, Ant. Niggemeyer.

In Königswinter bei:

H. J. Fassbender, Conditor Jos. Mertens, Jos. Trimborn.

In Mehlem bei:

J. Küster.

In Oberdollendorf bei:

J. P. Dresen.

In Poppelsdorf bei:

Ferd. Seui, Anton Becker.

In Bornheim bei:

Apotheker Müller.

In Sechtem bei:

F. Hönig.

In Wesseling bei:

Alb. Stöcker, F. J. Lequis.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Rühlmann in Wien.

1883. Fünftes Jahrgang. 1883.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen Heften von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 70 Pf. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 8 Mark, inclusive Franco-Zufendung.

Auch in zwei Semesterebänden à 4 Mark zu haben. Die bisher ausgegebenen vier Jahrgänge zu gleichem Preise. Gebdn. à 10 M. Original-Einbanddecken pro Jahr 1 M. 60 Pf. — Probehefte stehen auf Verlangen franco zu Diensten. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

H. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

H. Wiese & Co., Köln,

Annoucen-Expedition,

befördert Inserate in Zeitungen des In- und Auslandes, Kostenanschläge und Cataloge frei und gratis, bei grösseren Inseraten u. Wiederholung hoher Rabatt.

Bonner Bade-Anstalt

Baumschuler Allee Nr. 2.

Täglich geöffnet von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr mit Ausnahme des Sonntags Nachmittags. — Kalte und warme Bäder, Brausen und Douchen, mit und ohne medicinische Zuthaten. Bäder ins Haus gebracht zu jeder Tageszeit.

Preise der Bäder im Abonnement.

I. Klasse mit Bädern 60 Pf. — II. Klasse ohne Bäder 20 Pf.

Die Direction.

oberländisches Brod

in der Feinbäckerei bei

Jean Schnitzler, Bonngasse 28.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bonn

sollen die Maurerarbeiten, veranschlagt zu rund 31,000 Mark, im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin am 3. Februar 1883, Vormittags 11 Uhr.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum oben genannten Termine mit der Aufschrift: „Submission auf Maurerarbeiten“ an das Baubureau, Bahnhof Bonn, gegenüber Quantiusstraße Nr. 16, einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Zeichnungen, Bedingungen zc. können im Baubureau eingesehen und die Submissions-Unterlagen auch dorthier gegen 2,50 Mt. Copialien bezogen werden.

Bonn, den 17. Januar 1883.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Oberländ. Brod

täglich frisch.

Ad. Clemens,

Rölnstraßen- u. Langgassen-Ecke 18.

Gutes Futtermehl

ist billig zu verkaufen bei

B. Schmieder, Beiderberg 22.

Die sehr nahrhaften berühmten

Schaumbrezeln

sind von heute an täglich frisch zu

haben in der Feinbäckerei von

Berthold Schmieder,

Beiderberg 22.

Verheiratheter Kuischer gesucht.

Sprengel, Beethovenstr. 24.

Stundenfrau

gesucht. Sternstraße 8.

Bäckerlehrling

gesucht. Ermeleistr. 36.

Ein complettes Bett (Wahagoni)

zu verkaufen. Arndtstraße Nr. 35.

Gewandte Schreiber

mit guter Handschrift sucht

Fahnenfabrik.

Ein Schmiedegessele gesucht bei

A. J. Henes in Aflter.

2 freundl. Zimmer zu vermieten

an stille Leute bei F. Karris,

Franziskanergasse.

Handarbeits-Lehranstalt

von

C. Bouvier, Fürstenstr. 1.

Theoret. und prakt. Unterricht in

folg. Fächern: I. Wälschen, Zupfen

und Kleidermachen nach Klemm'scher

Methoden. II. Nähen, Zeichnen

Stoppeln u. Ausstopfen. III. Wäsche-

Zuschneiden, Maschinennähen. IV.

Alle feinen Handarbeiten. V. Puz-

arbeiten. — Die Unterrichts- für

Schulpflichtige sind Mittwoch u.

Sonntag Nachmittags. — Für Aus-

wärtige Pension. Näh. die Prospekte.

Alm. Domb.-Kott. Hauptgewinn

75000 M. baar. Ziehung amber-

tlich 19. Februar. Original-Loose à

3 1/2 M. versch. A. Hüffe, Mülheim a.

d. Ruhr. für Porto u. amt. Ge-

winnl. 30 Pf. Porto beifügen.

Anti. Kölner Dombau-Gewinn-

lilien verdinge gegen Einzahlung von

20 Pf. in Dreiermarken franco. Geld-

gewinne zahlbar sofort baar aus.

Vacante Lehrerstelle.

An der katholischen Volksschule zu

Beurath wird demnächst die Lehrer-

stelle an der 3. Klasse vacant. Mit

dieser Stelle ist ein Jahresentkommen,

welches von 3 zu 3 Jahren um 45

Mark steigt, von 1050 Mark nebst

freier Wohnung im Schulhause ver-

binden.

Bewerber wollen ihre Meldung

unter Beifügung ihrer Zeugnisse und

des Lebenslaufes bis spätestens zum

26. Januar c. an den Unterzeichneten

einreichen.

Beurath, 8. Januar 1883.

Der Lokal-Schulinspector,

Bicar Dittmann.

Castellan gesucht.

Zum 1. Mai d. J. wird die Stelle

des Castellans der Gesellschaft Har-

monie zu Bochum vacant. Das ga-

rantirte Gehalt beträgt mindestens

2400 Mark; außerdem wird freie

Wohnung geliefert. — Die Getränke,

aufser dem Wein, sowie sämtliche

Speisen liefert der Castellan auf

eigene Rechnung.

Qualifizierte Bewerber, welche über

ihre frühere Stellung gute Zeugnisse

aufzuweisen haben und in der Lage

sind, eine Caution von 2000 Mark

zu stellen, sowie das für größere Offen-

erfordernisse Tischzeug, Porzellan zc.

zu beschaffen, können die näheren Be-

dingungen bei unserm Directionsmit-

gliede Herrn Dr. Pieper, Alleestraße 36

hier, einsehen oder von demselben auch

gegen Einzahlung von einer Mark

Schreibgebühren in Abschrift beziehen.

Meldungen werden bis zum 15. Fe-

bruar cr. spätestens erbeten.

Bochum, den 6. Januar 1883.

Die Direction.

Und, einfache Dogge mit kupfer-

nen Halsband, auf

den Namen „Morgel“

hörend, gegen Belohnung abzugeben

Kölnstraße Nr. 22.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Vfänder in und aus den

Handbänke be-

liefert Frau Ed. Mater, Josephstr. 46.

Annahme zu jeder Zeit.

Loose

der

Beueler Kirchenlotterie

(Ziehung am 26. Febr.)

sind à 50 Pf. in der Expedition des

„Bonner Tageblatt“ zu haben.

Basalt-Lieferung.

Die Lieferung von 250 Cbm.

Basaltfrott zur Inhandlung

der Gemeindeverge in hiesiger Gär-

bermeister soll an den Mindestfor-

dernden